universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Kunst in Tirol, 20. Jahrhundert

wesentlich erweiterter und neu durchgesehener Bestandskatalog der Sammlung des Institutes für Kunstgeschichte der Universität Innsbruck samt einer Dokumentation der Legate und Nachlässe in zwei Bänden

Bertsch, Christoph

Innsbruck, 1997

Maurizio Bonato

urn:nbn:at:at-ubi:2-7284

Maurizio Bonato

Ohne Titel, 1985

1953 in Ala/Trentino (Italien) geboren, 1973 Übersiedlung nach Österreich, 1981 Abschluß des Studiums der Kunstgeschichte in Innsbruck. Lebt in Innsbruck.

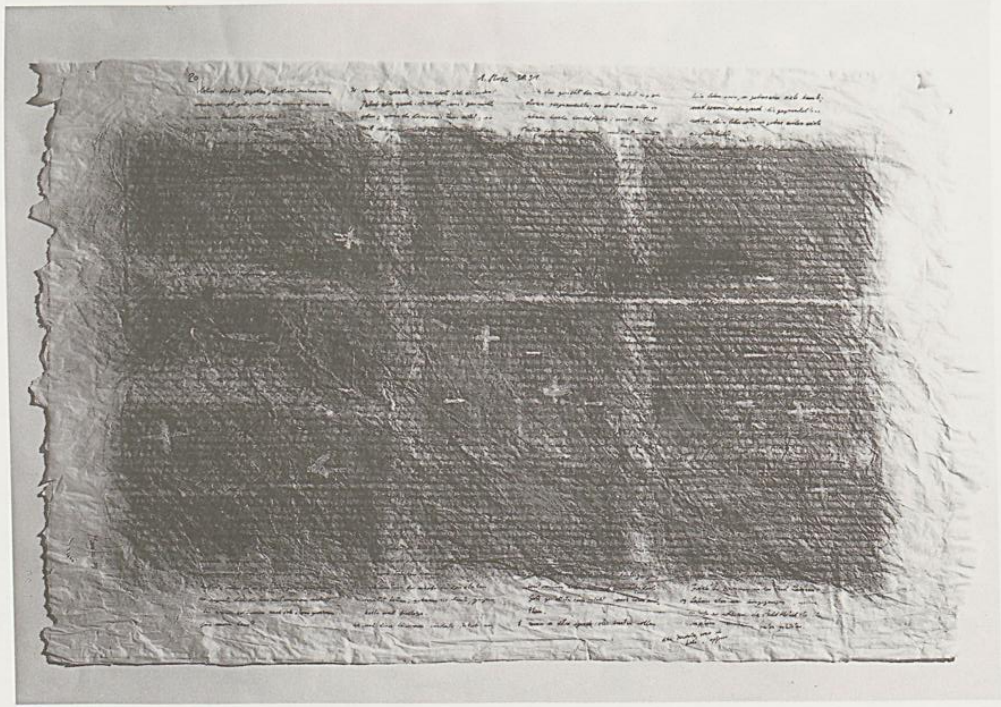
Ausstellungen: 1985 Kulturzentrum Minoriten, Graz; 1986 Tiroler Kunstpavillon, Innsbruck; 1987 Galerie Arrigo, Zürich; 1989 Museumsgalerie, Bozen; 1990 Stadtturmgalerie, Innsbruck; Galerie Lindner, Wien; Galerie Cramer, Bonn; 1992 Kunstraum Kirche, Absam; 1993 Galerie Robol, Wien; Galerie Cramer, Bonn; Galerie Sumithra, Ravenna; 1994 Galerie St. Barbara, Hall i. T.; 1995 Milan Art Center, Mailand; Pavillon Werd, Zürich; Tiroler Kunstpavillon, Innsbruck; 1996 Galerie Cheiros, Vicenza; Fotoforum West, Innsbruck (gem. m. M. Bahn und B. Fritz), 1997 Videoinstallation, Stiftskirche Wilten, Innsbruck; Teatro Deon, Bologna.

Literaturauswahl: 88/92 (Jahrbuch der Galerie Museum), Bozen 1992; Werkkatalog Maurizio Bonato (Galerien Cramer, Robol, Sumithra), Innsbruck 1993; Werkkatalog Maurizio Bonato – Hüllenszenerien (Galerie Wird), Zürich 1995.

Ohne Titel, 1985, Mischtechnik auf Aquafix, 89 x 57.5 cm, signiert rechts unten »Maurizio 85«

Der Flair des Meditativen geht von diesen Bildern des in Mils bei Innsbruck lebenden Künstlers aus, der seine Leinwände mit Gespür für Ästhetik mit geheimnisvollen Zeichen und subtilen Farbäquivalenzen füllt. Um die Jahre 1985 bilden handgeschriebene Bibeltexte den Mittelpunkt der meditativ konzipierten Kunst Maurizio Bonatos, wobei die Kargheit der Inhalte immer effektvoll zur handwerklichen Umsetzung konkurriert. Maurizio Bonato sagt selbst, daß er Provokationen, Aktualität, bedingungslose Innovationen und Modetrends meidet. Er legt Wert auf Reduzierung der eingesetzten Mittel, auf die Sparsamkeit der Bildgestaltung und auf die Wiederholung beinahe gleichbleibender Malvorgänge.

C.M.-T.



Maurizio Bonato

»Weißt Du von jenen Heiligen mein Herr«, 1986

»Weißt Du von jenen Heiligen mein Herr«, 1986, Mischtechnik auf Metallpack mit Applikationen, 106 x 79 cm, signiert rechts unten »Maurizio 86«

Die intensive Beschäftigung mit archaischen Kulturen und Religionen prägt inhaltlich die Arbeiten Bonatos. Er setzt sich mit elementaren Situationen menschlicher Existenz wie Geburt und Tod, Werden und Vergehen, Liebe und Haß auseinander. In dem 1986 entstandenen Bild bringt er Text und Figuren auf den Bildträger und verarbeitet auch Gegenstände wie Holzstücke, Gras, Papier und so werden neben Farben, Figuren, Ornamente und Zeichen Träger geistiger Inhalte.

C.M-T.

Maurizio Bonato »item ma laufft nit mit den fussen aus der welt«, 1986

»item, am laufft nit mit den fussen aus der welt«, 1986, Mischtechnik auf Metallpack mit Applikationen, 116 x 80 cm, signiert links oben »Maurizio 86/IX«

Als Bildträger bevorzugt Maurizio Bonato wegen einer glatten, unstrukturierten Oberfläche einfaches Packpapier, um es erstmals mit mehreren Schichten von Farbe zu bedecken. Darüber legt Bonato mehrere Lagen von Weiß, von Schicht zu Schicht bewußter, kulminierend in der obersten, die total kontrolliert ist. Maurizio Bonatos Werk, das zu den sogenannten »Bild im Bild« Bildern gehört, entzieht sich einer eindeutigen Entschlüsselung mit einem Hauch des Rätselhaften und Unergründlichen und lädt den Betrachter zu einem gedanklichen Spiel ein.

C.M.-T.

"Man muß laufft mit mirden fussen aus der welt"

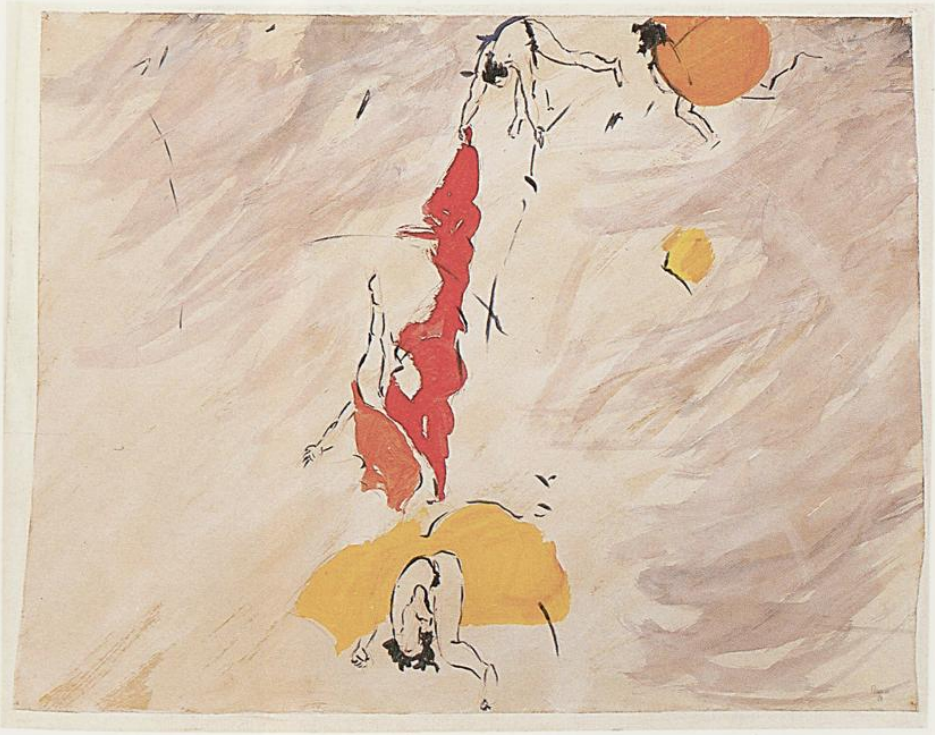
Maurizio Bonato

»Begegnung auf der Landschaft in den fernen Osten«, 1987

»Begegnung auf der Landschaft in den fernen Osten«, 1987, Mischtechnik auf Metallpack, 80 x 103 cm, signiert rechts oben Maurizio 87

Die Ereignisse in China vor drei Jahren inspirierten Bonato zu einer Serie poetischer Bilder, die eindeutig chinesische Elemente aufweisen. Formal herrscht in dieser Ebene das figurale Element in der Form kleiner, immer wieder variierter Figürchen vor, die frei durch den Raum purzeln, an orientalische Ringer erinnern, während andere wieder weibliche Attribute tragen. Die Farbigkeit des Bildes wird durch einen starken Rot- und Gelbkontrast bei den Kleidern der Personen dominiert.

C.M.-T.



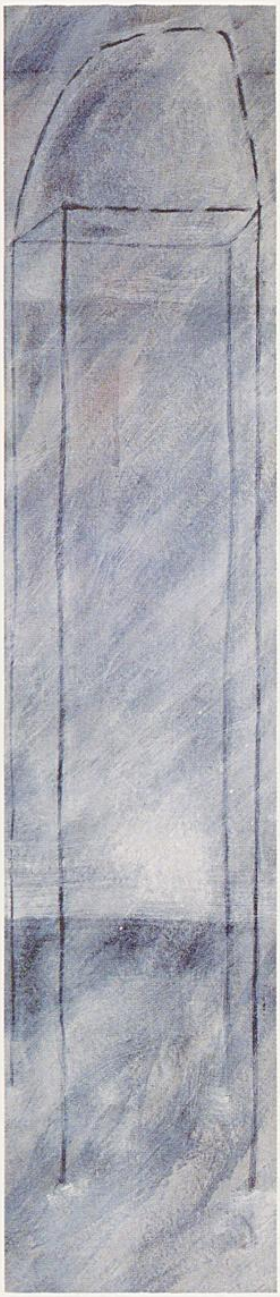
Maurizio Bonato

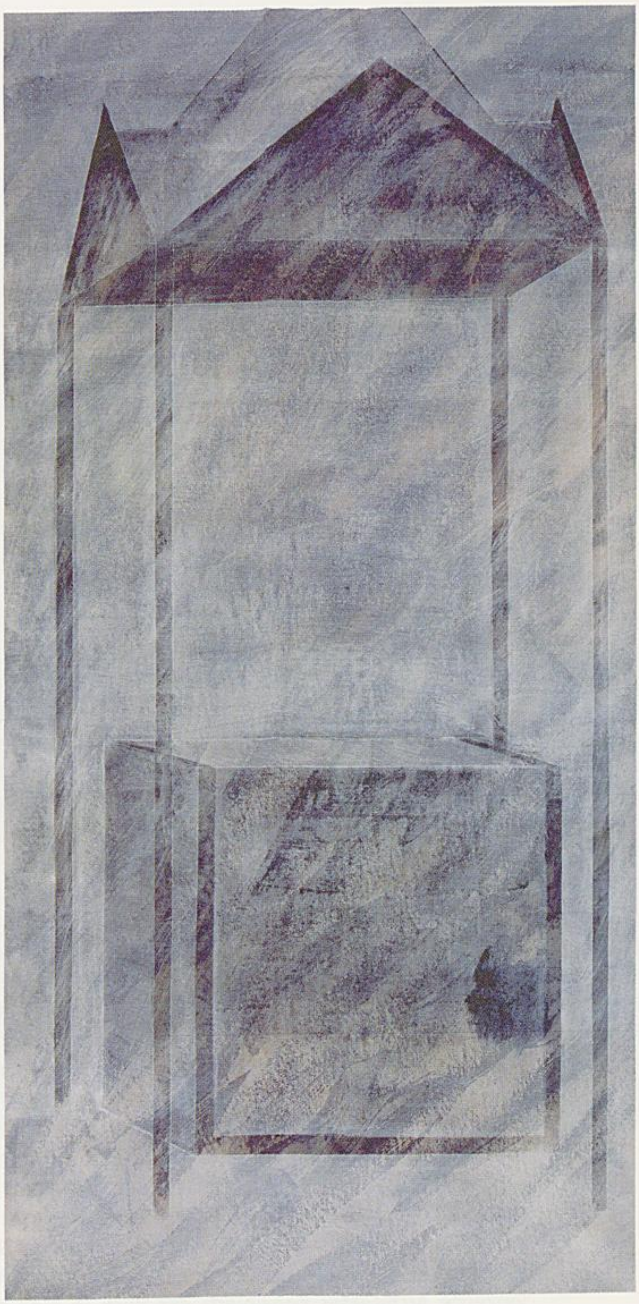
Ohne Titel, 1992

Ohne Titel, 1992, Pigmentfarben, Kreide auf Metall, Holzrahmen, 2-teilig, 181 x 91 cm und 181 x 39 cm;

Maurizio Bonatos Malerei ist eng mit Religiosität und Meditation verbunden. Das drückt sich nicht nur in seinen Motiven, sondern auch in seiner Maltechnik aus. Seine Malweise erfordert ein ruhiges, überlegtes Vor – Sich – Hin – Arbeiten, da er seine Werke Schicht für Schicht erarbeitet. In seinem zwei – teiligen Werk kommt nur eine sehr eingeschränkte Farbpalette zum Einsatz, die die meditative Stimmung, in der sich der Künstler befindet, dieses innere Betrachten nach außen sichtbar macht. Das Motiv scheint, wie schon in früheren Werken, eng mit Religiosität oder alten Kulturen verbunden zu sein; es erinnert an einen Altar in einem speziell für ihn gestalteten „Raum", der nach allen Seiten offen ist.

K.F.





Maurizio Bonato

MB 95/V/Tr 1-4, 1995

MB 95/V/Tr 1-4, 1995, Pigmente und Dispersionsbinder auf Metallpack bzw. Ölkreide auf Transparentpapier, vierteilig, je 130x45cm

Vier mit Transparentpapier bespannte Holzrahmen sind im Abstand ihrer Breitseiten (45cm) mit den Schmalleisten an die Wand gehängt. So löst sich die traditionelle Form des Tafelbildes auf; die Bilderfolge wird raumgreifend und erfordert somit ein Abschreiten des Raumes um sie, damit sie in ihrer aufeinander bezogenen Sequenz erfaßt werden kann. Die Idee des Bildes an sich wird seziert, zerlegt, indem von einem Bild zum anderen ein (teilweise auch technischer) Sprung stattfindet; das Dargestellte wird durch die Bildzwischenräume unterbrochen und wieder aufgegriffen. Auf der Außenseite des ersten Teiles von links sehen wir eine unregelmäßige geometrische Figur, achteckig, die beiden oberen Seiten abgerundet. Mehrere Linien sind eingeschrieben, die weitere geometrische Figuren bilden, u. a. Trapeze. Zwei dieser flächigen Formen sind farbig grundiert, eine ockergelb, die andere, ein schmales Längsrechteck, schwarz. Über die Farbflächen und die Konturen der äußeren Figur zieht sich eine weiße Schraffur mit grünen und gelben Akzenten in schrägem Duktus, deren duchscheinender Effekt dadurch entstand, daß überschüssige Farbe mit dem Schwamm wieder entfernt wurde. Das beschriebene geometrische Schablonenmotiv wird auf der Innenseite des ersten Teiles der Arbeit sowie auf beiden Seiten der anderen drei Teile aufgenommen und variiert, wobei jeweils unterschiedliche Flächen farbig ausgestaltet sind. Beim zweiten Teil der Arbeit ist Transparentpapier über einen mit verschiedenen Ölkreiden bunt grundierten Hintergrund gespannt, so daß auch hier ein durchscheinender Farbeffekt erzielt wird, aber mit anderen Mitteln. Die abstrakte geometrische Figur, als die das Schablonenmotiv wirkt, ist vom Künstler ursprünglich als stark verfremdete, perspektivisch verzerrte Architektur konzipiert: der Blick in eine schmale Kammer mit Pritsche und einem abgerundeten Fenster. Doch dies ist nur der Ausgangspunkt, der vom Betrachter kaum erkannt werden kann und auch nicht erkannt werden muß: wichtig ist allein die dem Kunstwerk immanente, die innere Präsenz. Diese Präsenz auf einer indirekten Ebene symbolisiert auch das Transparentpapier in seinem immateriellen Charakter als Werkgrund.

A. O.